

Dynamiken & Auswirkungen bewaffneter Konflikte in Ostafrika, dem Gebiet der Großen Seen und im südlichen Afrika

Von Light Wilson Agwanda

Dieser Bericht fasst die Dynamik und die Auswirkungen bewaffneter Konflikte im Sudan, im Südsudan, in der Demokratischen Republik Kongo (DRK), in Uganda und in Simbabwe zusammen und stellt sie als Teil eines umfassenderen regionalen Phänomens dar. Die Konflikte in diesen Ländern werden von miteinander verbundenen Ursachen angetrieben, darunter schwache Regierungsführung, politische Ausgrenzung, ethnische Polarisierung, Wettbewerb um natürliche Ressourcen, externe Interventionen und klimabedingte Erschütterungen. Anstatt jedes Land isoliert zu betrachten, bietet dieser Bericht eine umfassende regionale Analyse als Orientierungshilfe für Politik, Friedensstrategien und regionale Zusammenarbeit.

Auf der Grundlage von Diskussionen aus einem regionalen Beratungsworkshop der Zivilgesellschaft zum Thema Friedensförderung wendet diese Zusammenschau Konzepte der menschlichen Sicherheit und Konflikttransformation an, um miteinander verbundene Herausforderungen zu verstehen, die humanitären Folgen langwieriger Konflikte aufzuzeigen und Strategien für inklusive, evidenzbasierte Friedensbemühungen vorzuschlagen.

Historische und politische Dynamik bewaffneter Konflikte

Bewaffnete Konflikte in der Region haben tiefe historische Wurzeln, die von kolonialem Erbe, ungelösten Regierungskrisen und staatlicher Fragilität geprägt sind. Die wäh-

rend der Kolonialherrschaft gezogenen künstlichen Grenzen versammelten verschiedene ethnische und kulturelle Gemeinschaften und legten damit den Grundstein für anhaltende Spannungen. Die politischen Systeme nach der Unabhängigkeit versagten oft beim Aufbau einer inklusiven Regierung, sodass Fraktionskämpfe und militarisierte Machtkämpfe weiterbestehen konnten.

Der sudanesischer Konflikt, der von Staatsstreichen, Bürgerkriegen und dem 2023 entflammten Machtkampf zwischen den Sudanese Armed Forces (SAF) und den Rapid Support Forces (RSF) geprägt ist, veranschaulicht, wie politische Rivalitäten zu großen humanitären Krisen eskalieren können. Die Fragilität des Südsudans nach der Unabhängigkeit 2011, mit wiederkehrenden Bürgerkriegen und interkommunaler Gewalt, spiegelt ähnliche Defizite in Bezug auf Regierungsführung und Inklusion wider.

Die jahrzehntelangen Konflikte in der DRK zeigen das Zusammenspiel von schwachen staatlichen Institutionen, reichen natürlichen Ressourcen und konkurrierenden bewaffneten Gruppen, von denen viele externe Unterstützung erhalten. Die anhaltenden Landstreitigkeiten und lokalen Konflikte in Uganda sowie die politische Gewalt und die Regierungskrisen in Simbabwe verdeutlichen die gemeinsamen regionalen Herausforderungen durch ungelöste politische Übergangsprozesse, umstrittene Landrechte und schwache demokratische Institutionen.⁽¹⁾

Humanitäre und sozio-ökonomische Auswirkungen

Langwierige Konflikte führten zu weit verbreitetem humanitären Leid in der gesamten Region. Millionen Menschen wurden vertrieben. Allein durch den Konflikt im Sudan wurden über neun Millionen Menschen innerhalb des Landes vertrieben und Millionen weitere über die Grenzen hinaus. Auch der Südsudan und die DRK weisen einige der höchsten Vertriebenenzahlen auf dem Kontinent auf. Die Flüchtlingsströme zwischen diesen Ländern – oft nach Uganda und in Nachbarstaaten – belasten die Aufnahmegesellschaften und die regionale Stabilität.

Ernährungsunsicherheit ist weit verbreitet, verursacht durch konfliktbedingte Störungen der landwirtschaftlichen Produktion, die durch Klimakatastrophen wie Überschwemmungen und Dürren noch verschärft werden. So sind beispielsweise in der DRK im Jahr 2025 fast 28 Mio. Menschen von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen, während mehr als zwei Drittel der Bevölkerung des Südsudans unter schwerem Hunger litten. Öffentliche Dienstleistungen – Gesundheit, Bildung und Infrastruktur – wurden in Konfliktgebieten zerstört oder ausgesetzt, sodass Millionen von Menschen keinen Zugang zu Grundversorgung haben.

Geschlechtsspezifische Gewalt, einschließlich konfliktbedingter sexueller Gewalt, ist in allen von Konflikten betroffenen Ländern weit verbreitet und betrifft Frauen und Mädchen unverhältnismäßig stark. Jugendliche, Kinder und marginali-

(1) International Crisis Group. *Halting Sudan's Descent into War*. Africa Report No. 321. 2023 & UNMISS. *Conflict-Related Sexual Violence Report*. 2023.



sierte Gruppen sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, von bewaffneten Gruppen rekrutiert zu werden, Traumata zu erleiden und keinen Zugang zu Bildung und Lebensgrundlagen zu haben.⁽²⁾

Die Rolle der Zivilgesellschaft und Strategien zur Friedenskonsolidierung

Zivilgesellschaftliche Organisationen und religiöse Akteur*innen stehen an vorderster Front der Friedenskonsolidierung in der gesamten Region, indem sie gewaltfreie Konflikttransformation fördern, sich für eine inklusive Regierungsführung einsetzen und humanitäre Hilfe unterstützen. Im Sudan spielten zivilgesellschaftliche Bewegungen eine entscheidende Rolle bei den vergangenen Volksaufständen. Im Südsudan üben zivilgesellschaftliche Organisationen weiterhin Druck aus, damit Friedensabkommen umgesetzt werden, und bieten Graswurzelinitiativen zur Friedenskonsolidierung an. In der DRK haben Basisorganisationen einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt und zur Förderung des Dialogs zwischen den von bewaffneten Gruppen betroffenen Gemeinschaften geleistet.

Trotz ihrer Beiträge stehen zivilgesellschaftliche Organisationen vor erheblichen Herausforderungen, darunter „shrinking spaces“, politische Unterdrückung, begrenzte Finanzmittel und mangelnder Zugang zu aktuellen Daten für evidenzbasiertes Engagement. Regionale Netzwerke, die aus Initiativen wie dem Regional Civil Society Peacebuilding Consultative Workshop hervorgehen, bieten Möglichkeiten, Maßnahmen zu koordinieren, Informationen auszutauschen und sich

gemeinsam für Frieden und Menschenrechte einzusetzen.⁽³⁾

Regionale Herausforderungen und Chancen

Der transnationale Charakter bewaffneter Konflikte – wie die grenzüberschreitende Bewegung von Flüchtlingen, die Verbreitung von Kleinwaffen und die Beteiligung von Nachbarstaaten – erfordert koordinierte regionale Maßnahmen. Institutionen wie die Intergovernmental Authority on Development (IGAD), die Afrikanische Union (AU) und internationale Partner*innen können eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung des politischen Dialogs, der Vermittlung in Konflikten und der Förderung einer wirtschaftlichen und klimaresistenten Entwicklung spielen.

Es bestehen Chancen, die regionale Zusammenarbeit bei der Bewältigung gemeinsamer Konfliktursachen zu stärken, insbesondere in den Bereichen Regierungsreform, Schutz der Zivilbevölkerung, Gleichberechtigung der Geschlechter, Einbindung der Jugend und Anpassung an den Klimawandel. Ein stärkeres Engagement für einen inklusiven Dialog, die Einhaltung von Friedensabkommen und eine vorhersehbare langfristige Finanzierung von Friedensinitiativen sind für Fortschritte unerlässlich.⁽⁴⁾

Strategische Empfehlungen

1. Förderung inklusiver politischer Lösungen durch die Förderung des Dialogs zwischen den Konfliktparteien und die Gewährleistung einer sinnvollen Beteiligung der Zivilgesellschaft, insbesondere von Frauen und Jugendlichen.
2. Stärkung staatlicher Institutionen, um Defizite in der Regierungs-

führung zu beheben, die Rechenschaftspflicht zu verbessern und die öffentliche Versorgung in Konfliktgebieten wieder aufzubauen.

3. Verbesserung des Schutzes der Zivilbevölkerung und Gewährleistung der Rechenschaftspflicht bei Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht und die Menschenrechte.

4. Unterstützung der Wiederherstellung der Lebensgrundlagen und der Ernährungssicherheit durch Investitionen in klimaresistente Landwirtschaft und lokale Wirtschaftssysteme.

5. Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen durch Ressourcen, Schulungen und Datensysteme für evidenzbasierte Interessenvertretung und Friedensförderung.

6. Förderung der regionalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zur Bewältigung von Flüchtlingsströmen, zur Entwaffnung bewaffneter Gruppen und für gemeinsame Sicherheitsmaßnahmen.

7. Bereitstellung nachhaltiger und planbarer Finanzmittel für langfristige Friedensförderung, Konfliktprävention und Wiederaufbau nach Konflikten.⁽⁵⁾

Fazit

Die bewaffneten Konflikte in Ostafrika, der Region der Großen Seen und im südlichen Afrika haben miteinander verflochtene historische, politische und sozioökonomische Ursachen, die regionale Lösungen erfordern. Die anhaltende Gewalt hat unermessliches menschliches Leid verursacht, die Entwicklung untergraben und den Fortschritt in Richtung Frieden und Sicherheit behindert. Es gibt jedoch Möglich-

keiten für einen Wandel durch einen inklusiven Dialog, gestärkte Institutionen und koordinierte regionale Maßnahmen.

Die Zivilgesellschaft spielt eine entscheidende Rolle dabei, Gräben zu überbrücken, den Bürger*innen Gehör zu verschaffen und gewaltfreie Ansätze zu fördern. Regionale und internationale Akteur*innen müssen ihre Bemühungen aufeinander abstimmen, um lokal geführte Friedensinitiativen zu unterstützen, Zivilist*innen zu schützen und Reformen der Regierungsführung voranzutreiben. Um einen nachhaltigen Frieden zu erreichen, müssen sowohl die unmittelbaren humanitären Bedürfnisse als auch die strukturellen Ursachen des Konflikts angegangen werden, um so den Weg für Stabilität, Entwicklung und Resilienz in der gesamten Region zu ebnen.

Light Wilson Agwanda ist Mitarbeiter bei der Organisation for Nonviolence and Development, dem Versöhnungsbund-Zweig im Südsudan. Außerdem vertritt er die afrikanischen Zweige im Regional Consultative Committee des International Fellowship of Reconciliation

Übersetzung Lucia Hämmerle mit Unterstützung von deepl.com

Die Demokratische Republik Kongo: eine vergessene Krise, eine ignorierte Menschheit

Von Christophe Mutaka

Seit mehr als drei Jahrzehnten ist die Demokratische Republik Kongo in einer komplexen Krise versunken, wobei bewaffnete Gewalt, wirtschaftliche Ausbeutung, politische Instabilität und Vernachlässigung durch die internationalen Gemeinschaft miteinander verstrickt sind. Dieser Artikel beleuchtet die strukturellen Ursachen des Chaos, die anhaltende Straflosigkeit und die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung und plädiert für eine globale Mobilisierung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Die Demokratische Republik Kongo ist ein Land im Herzen Afrikas, reich an natürlichen Ressourcen, aber tragischerweise bekannt für seine wiederkehrenden Krisen. Seit mehr als dreißig Jahren zeichnen bewaffnete Gewalt, wirtschaftliche Ausbeutung und internationale Vergessenheit ein dramatisches Bild, in dem menschliches Leid banalisiert zu sein scheint. Während die kongolesischen Mineralien die weltweite Digital-, Energie- und Verteidigungsindustrie versorgen, leben die Kongoles*innen selbst in allumfassender und unbeschreiblicher Armut und sterben wegen der Gleichgültigkeit. Dieses Paradoxon steht im Mittelpunkt dieses Artikels, der anprangern, aufrütteln und zu kollektivem und dringendem Handeln aufrufen will.

Das Schweigen über einen langsamen Völkermord: ein verlassenes Volk

Der Mapping-(Kartografie)-Bericht der Vereinten Nationen (2010) identifiziert 617 schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen, die zwischen 1993 und 2003 begangen wurden und von denen einige als Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Völ-

kermord eingestuft werden könnten. Dennoch bleibt dieses Dokument ohne konkrete rechtliche Folgen. Kein internationales Gericht hat auf der Grundlage seiner Schlussfolgerungen Verfahren eingeleitet. Dieses Schweigen ist ein Schlag ins Gesicht für Millionen von Opfern, denen Wahrheit, Gerechtigkeit oder Wiedergutmachung nie zuteil wurden. Deshalb ist die Demokratische Republik Kongo, wie Jean-Claude Katende so treffend sagte, vielleicht das einzige Land der Welt, in dem der Wert des Bodenschatzes den Wert des menschlichen Lebens übersteigt (ASADHO).

Die DR Kongo: Epizentrum eines regionalen Konflikts

Die DR Kongo ist reich an sogenannten „strategischen“ Mineralien. Ein großer Teil des Verteidigungs- und Sicherheitssystems des Westens und sogar des Ostens basiert heute auf Coltan. Dieses Mineral ist auch für die Herstellung all jener Massenprodukte wie Mobiltelefone, Laptops, Videokonsolen, Digitalkameras usw. notwendig, die den in diesem Bereich tätigen multinationalen Unternehmen Gewinne in Höhe von Hunderten von Milliarden Dollar einbringen. Der Wettbewerb

(2) FAO and WFP. "Hunger Hotspots: Early Warnings for Acute Food Insecurity". March 2025.

(3) John Paul Lederach. "Building Peace: Sustainable Reconciliation in Divided Societies". 1997

(4) UN Environment Programme (UNEP). "Climate, Peace, and Security in Africa". 2023.

(5) siehe Fußnoten 3 & 4

